

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel: Einführung und Problemaufriss	1
<i>(Hans Theile)</i>	
A. Ausgangslage	1
B. Die Herausforderung der Wirtschaftsstrafkammern	3
I. Das „Management“ der Vielzahl von Verfahren	3
II. Das „Management“ des einzelnen Strafverfahrens	5
2. Kapitel: Die Methodik der Untersuchung	9
<i>(Hans Theile, Alexander Nippgen, Gerhard Spiess)</i>	
A. Der quantitative Aspekt der Untersuchung	9
B. Der qualitative Aspekt der Untersuchung	10
I. Qualitativer Ansatz als Methode der Wahl	10
II. Umsetzung durch multikontextuale Fallstrukturanalyse	12
1. Auswahl der untersuchten Verfahren	12
2. Analyse der Verfahrensakte	13
3. Experteninterviews als qualitative Methode	13
4. Qualitative Inhaltsanalyse als Auswertungsmethode	15
III. Validität, Reliabilität und Repräsentativität	16
C. Die untersuchten Verfahren	17
I. Das Verfahren A	17
II. Das Verfahren B	21
III. Das Verfahren C	22
3. Kapitel: Empirische Befunde	25
<i>(Alexander Nippgen, Kerstin Petermann)</i>	
A. Bestimmung der Ressourcen als Basis des Verfahrensmanagements der Wirtschaftsstrafkammern	25
<i>(Alexander Nippgen)</i>	
I. Ausgangspunkt und normatives Spannungsfeld	25
II. Ressourcenallokation als deterministische Rahmenbedingung	28
1. Belastung der Kammern: Quantitative Befunde	28
a) Geschäftsanfall der Wirtschaftsstrafkammern	28
b) Anzahl und Dauer der Hauptverhandlungen	29
aa) Zunahme der Hauptverhandlungstage	29
bb) Dauer der Hauptverhandlungen	31
c) Anzahl der Beschuldigten und Verteidiger	31
2. Wahrnehmung der Rahmenbedingungen durch die Justizangehörigen	32
3. Weitere Zuständigkeiten der Wirtschaftsstrafkammern	33
4. Zweifelhafte Eignung von PEBB§Y	34
III. Strukturelle Defizite der Kammerbesetzung	35
1. Besetzungsstruktur	36
a) Anzahl der Beisitzer	36
b) Probleme durch geteilte Stellen	37
2. Motivation und Qualifikation	37
a) Fehlende Freiwilligkeit als regelmäßiges Phänomen	37

b) "Learning by doing" statt Vorqualifikation	38
3. Auswahlkriterien und Bedeutung der Entscheidung der Präsidien	39
4. Besetzungsreduktion und erhöhter Personalbedarf	40
IV. Zweckmäßigkeit der Konzentration nach § 74 Abs. 3, 4 GVG	41
V. Der Einfluss des Ermittlungsverfahrens auf die Verfahren der Wirtschaftsstrafkammern	42
1. Die Staatsanwaltschaft als Selektionsinstanz	42
a) Ressourcen der Staatsanwaltschaft	43
aa) Verfahrensdauer	43
bb) Erledigungsstruktur	44
b) Problem der Assessorendezernate	45
2. Orientierung des Anklageverhaltens der Staatsanwaltschaft an Ressourcengesichtspunkten	47
VI. Ergebnis	50
B. Komplexität als Reduktionsursache	50
<i>(Alexander Nippgen)</i>	
I. Ursache der Komplexität	51
1. Tatsächliche und rechtliche Komplexität	51
a) Verfahrensstruktur	51
aa) Umfang und Dauer des Verfahrens, Anzahl der Verfahrensbeteiligten	51
bb) Komplexität der Lebenssachverhalte	54
(1) Rechtliche Komplexität	54
(2) Komplexität infolge außerrechtlicher Verzahnung	58
cc) Diffizile Straftatbestände und besondere Schwierigkeiten der Beweisführung	60
dd) Verfahrensbeschleunigende Wirkung der Qualität der Ermittlungsarbeit	60
b) Probleme der subjektiven Tatseite	61
c) Überregulierung	63
d) Probleme durch Auslandsbezug	66
2. Reduktion rechtlicher Komplexität und deren Konsequenz	67
a) Divergenz der rechtlichen Probleme in Ermittlungs- und Gerichtsverfahren	67
b) Filterfunktion des Gerichtsverfahrens	68
c) Konsequenz: Überwiegen der tatsächlichen Schwierigkeiten	69
3. Kompatibilität von Komplexität und Schöffenamts	72
II. Einzelne Ausformungen	74
1. Untersuchungshaft	74
a) Häufigkeit	74
b) Auswirkungen im einzelnen Verfahren	75
aa) Indifferenz der Befunde	75
bb) Grundsätzliches Potential zur Verfahrensbeschleunigung	77
c) Bestimmende Komponente des Managements der Verfahrensgesamtheit	81
d) Apokryphe Haftgründe	83
2. Rechtshilfe	84
3. Vermögensabschöpfung (Verfall, Verbandsgeldbuße etc.) und Adhäsion	85
4. Fremdbestimmung	89
a) Politischer Einfluss	89
b) Medien(-öffentlichkeit)	89
III. Ergebnis: Gesteigertes Verteidigungspotential und Auslöser für informelle Erledigungsstrukturen	94
C. Reduktion durch Selektion	94
<i>(Alexander Nippgen)</i>	
I. Organisation und Strukturierung der Verfahrensgesamtheit	95
1. Terminierungskonzepte und ihr Einfluss auf die Verfahrensdauer	95
a) Sukzessive Terminierung	95
b) Parallele Terminierung (und Verhandlung)	96

c) Auswirkungen unterschiedlicher Terminierungskonzepte.....	97
d) Einschränkung der Terminierungsoptionen durch Haftsachen.....	99
2. Auslastungsschwankungen und Leerlaufzeiten.....	99
3. Flexible Fallzuweisung als mögliche Kompensationsstrategie.....	100
4. Zunahme von Umfangsverfahren.....	101
5. Logistische Maßnahmen zur Sicherung von Umfangsverfahren.....	103
a) Freistellung.....	103
b) Umverteilung/Ableitung.....	104
c) Ergänzungsrichterbestellung.....	107
d) Zwischenergebnis: Flexibilität contra gesetzlicher Richter.....	108
6. Konsequenz: „Liegezeiten“ als Kernproblem mangelnder Ressourcen.....	109
II. Organisation und Strukturierung des einzelnen Verfahrens.....	112
1. Prämisse: Unkalkulierbarkeit als Kalkulationsbasis.....	112
2. Terminierung und Terminsprobleme.....	114
a) Der Primat der frühestmöglichen Terminsabsprache.....	115
b) Technische Vorbesprechung.....	115
c) Unterschiedliche Terminierungskonzepte.....	117
d) Terminierung und kammerinterne Terminierungsschwierigkeiten.....	118
e) Terminsprobleme mit Verteidigern.....	119
3. Bewältigung des Verfahrensstoffes.....	121
a) Unmöglichkeit vollständiger Aktenkenntnis.....	121
b) Obligatorische Systematisierung.....	125
c) Verschlinkungsmaxime.....	127
aa) Potentieller Umfang der Verschlinkung.....	127
bb) Umsetzung der Verschlinkungsbemühungen im gerichtlichen Verfahren.....	129
(1) Weitgehende Bedeutungslosigkeit des Eröffnungsbeschlusses.....	129
(2) Vorbereitung der Hauptverhandlung.....	134
(3) Aufteilung und Organisation der Arbeit in der Kammer.....	137
(a) Grundsätzliches.....	137
(b) Besetzungsreduktion nach § 76 Abs. 2 S. 3 Nr. 3, Abs. 3 GVG.....	138
(c) Kontroverse des zweiten Beisitzers.....	139
(aa) Protokollant.....	139
(bb) Bessere Erkenntnis vs. Ressourcendiktat.....	139
(d) Exkurs: Erosion des Inbegriffs.....	143
(4) Hauptverhandlung.....	146
(a) Strukturierung der Beweisaufnahme.....	146
(b) Rationalisierung als determinierendes Entscheidungskriterium im Rahmen der Aufklärungspflicht.....	149
(5) Aufwand außerhalb der Sitzungen.....	150
(a) Anträge der Verteidigung.....	150
(aa) Beweisanträge.....	150
(bb) Sonstige Anträge, insbes. Haft.....	151
(cc) Strategien bei der Antragsbescheidung.....	152
(b) Konzeptionierung des Urteils.....	155
(c) Sonstige Bindung richterlicher Ressourcen.....	155
(6) Möglichkeiten der Begrenzung des Verfahrensumfangs.....	156
(a) Bi- und multilaterale Realisation der Verschlinkungsbestrebungen.....	156
(b) Unilaterale Realisation der Verschlinkungsbestrebungen.....	156
cc) Ambivalenz des Verschlinkungszeitpunkts.....	159
d) Einfluss der Verhandlungsleitung des Vorsitzenden.....	159
aa) Steuerung des Verteidigungsverhaltens.....	159
bb) Prinzip der Offenheit.....	161
(1) Offenheit gegenüber den Anklagevorwürfen.....	161
(2) Kommunikative Verhandlungsführung.....	162
e) Einfluss der Verteidigung auf die Verfahrensdauer.....	164
4. Rationalisierung der Hauptverhandlung.....	166
a) Technische Hilfsmittel.....	166
b) Selbstleseverfahren: Zeitersparnis vs. Überzeugungskraft.....	169
c) Sonstige Maßnahme zur Rationalisierung der Hauptverhandlung.....	170
5. Ressourcenbindung nach Urteilsverkündung.....	172
6. Funktionale Verteilung der Arbeitsbelastung im gerichtlichen Verfahren.....	173

7. Konsequenz: Prioritätsverlust der Hauptverhandlung	173
8. Prädiktoren der Verfahrensdauer	176
III. Zielkonflikt zwischen dem einzelnen und der Gesamtheit der Verfahren	178
D. Prognoseorientierung der Selektionsentscheidungen	179
<i>(Alexander Nippgen)</i>	
I. Interdependente Prognoseentscheidungen als Steuerungselement	180
1. Bezugspunkte der Prognosen	180
2. Prozess der Prognosebildung	181
a) Gerichtliche Prognosen	181
b) Prognosen der Verteidigung	183
3. Dynamik und Interdependenzen	184
a) Prognosen des Gerichts	185
b) Prognosen der Verteidigung	186
c) Konsequenz der Interdependenzen	187
II. Divergenz zwischen formellem und informellem Programm	189
E. Selektionsinstrumente	192
<i>(Alexander Nippgen)</i>	
I. Verständigungen im Strafverfahren	192
1. Die Rolle der Verfahrensabsprachen in der Gerichtswirklichkeit der Wirtschaftsstrafkammern	192
a) Genese eines strafprozessualen Konfliktes	192
b) Rahmenbedingungen einer rechtstatsächlichen Diskussion	194
c) Bisherige empirische Untersuchungen	194
d) Wesen der Verständigung im Spannungsfeld der materiellen Wahrheit	195
2. Die strafjustizielle Bedeutung von Verständigungen	196
a) Die Verständigung als Selektionsinstrument	197
b) Verständigungen als maßgeblicher Verfahrensabschluss in Wirtschaftsstrafverfahren	198
aa) Die Verständigung dominiert den Verfahrensabschluss	198
(1) Sachbehandlung durch die Staatsanwaltschaft im Ermittlungsverfahren	198
(2) Erledigungsstruktur der Kammerv Verfahren	199
(a) Unterdurchschnittliche Urteilsquote	199
(b) Hohe Rechtskraft in erster Instanz	199
(c) Überdurchschnittliche Verfahrenserledigung durch Opportunität	200
(d) Sonstige Verfahrenserledigungen	200
(e) Unterdurchschnittliche Verurteilungsquote	201
bb) Unabdingbarkeit von Verständigungen	202
(1) Besondere instrumentelle Eignung für Wirtschaftsstrafverfahren	202
(2) Verfahrensabsprachen als typische Erledigung in Wirtschaftsstrafverfahren	203
(3) Die Verständigung als Notwendigkeit zur Bewältigung des Geschäftsanfalls	205
3. Der strafprozessuale Kontext der Verständigungen	206
a) Motive der Beteiligten	206
aa) Motive der Gerichte	206
(1) Ressourcenkalkül	206
(2) Die Bedeutung der Rechtskraft der Entscheidung	209
(3) Sonstige Motive	211
bb) Beschuldigter/Angeschuldigter	213
(1) Strafmilderung	214
(2) Überwindung der Unkalkulierbarkeit des Verfahrensausgangs	215
(3) Zeit und Öffentlichkeit	216
cc) Verteidiger	216
dd) Staatsanwaltschaft	218
b) Faktoren mit Einfluss auf die Verständigungswahrscheinlichkeit	219
aa) Qualität des Ermittlungsergebnisses	219
bb) Untersuchungshaft	219
cc) Personenbasierte Vertrauensstatbestände	220
c) Inhalte von Verständigungen	223
aa) Geständnis	224

(1) Obligatorische Natur	224
(2) Das Geständnis als Ausdruck von Reue	227
bb) Strafnachlass	228
(1) Höhe des Strafnachlasses	229
(2) Rechtfertigung des Strafnachlasses	230
(3) Bewährung als Determinante für den Angeklagten	236
cc) Restitution	237
(1) Restitution als Determinante für die Staatsanwaltschaft	237
(2) Restitution als Steuerungsinstrument des Angeklagten	239
(3) Restitution als Legitimierungsansatz	239
dd) Rechtsmittelverzicht als ungeschriebener Bestandteil der Verständigung	241
ee) Weitere Kategorien möglicher Zugeständnisse, insbesondere die Beendigung oder weitere Gestaltung freiheitsentziehender Maßnahmen	242
ff) Umfassende inhaltliche Erschöpfung der verfahrensabschließenden Entscheidung	245
d) Inkompatibilität des § 257c StPO mit den Interessen der Beteiligten	246
aa) Realisierung des Zeitgewinns vs. § 257c Abs. 1 S. 2 StPO	246
bb) Reduzierung von Ungewissheit vs. § 302 Abs. 1 S. 2 StPO	249
4. Der Prozess der Entscheidungsfindung	250
a) Initiatoren von Verständigungen	251
aa) Ermittlungsverfahren	252
bb) Zwischen- und Hauptverfahren	253
b) Zeitpunkte	254
aa) Sofortige, institutionalisierte Verständigungsbemühungen	255
bb) "Anverhandeln"	256
cc) Spätere Zeitpunkte	257
c) Konkrete Vorgehensweise der Entscheidungsfindung	258
aa) Räumliche Verortung außerhalb der Hauptverhandlung	258
bb) Personelle Struktur	263
(1) Beteiligung der Schöffen	263
(2) Beteiligung des Angeklagten	264
cc) Prozedurale Struktur	266
(1) Gestaltung und Gewichtung der Themen des Verständigungsverfahrens	267
(2) Das Verständigungsverfahren als Aushandlungsprozess	268
dd) Dogmatische Umsetzung	274
(1) Verständigungen im Ermittlungsverfahren	274
(2) Verständigungen im gerichtlichen Verfahren	275
(a) Opportunitätseinstellungen nach §§ 153, 153a StPO	275
(b) Urteilsabsprachen	277
d) Die Bedeutung der Prognosen für den Abschluss von Verständigungen	277
aa) Konvergenz und Divergenz der Prognosen	278
(1) Prognosekonvergenz	278
(2) Prognosedivergenz	284
bb) Verständigungen von Struktur der Verfahren vorgezeichnet	284
(1) Besondere Eignung zeitaufwendiger, aber banaler Verfahren	284
(2) Fehlende Eignung schwieriger und bedeutender Verfahren	287
cc) Konsequenz der Prognoseorientierung	289
e) Konsequenz: Unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten	290
f) Zwischenergebnis: Dominanz informeller Programme/second code	291
aa) Verankerung konsensualer Elemente im Bewusstsein der Beteiligten	294
bb) Die Verständigung: Zwischen Unterwerfungsverfahren und Aushandlungsprozess	295
cc) Konsequenz: Fortbestehen der informellen Natur	296
5. Verständigungen als "Notausgang"	298
a) Verfahrensinhärente Unmöglichkeit	299
b) Instrumentalisierung prozessualer Antragsrechte als Ursache	300
c) Notwendigkeit aufgrund Liegezeiten	306
6. Wirtschaftsstrafverfahren als Parteiprozess	306
7. Missbrauchsanfälligkeit von Verständigungen	307
a) Bewusste und unbewusste Normverletzung	308
b) Systemimmanenz des Strukturdefizits	310
c) Unmöglichkeit des Interessenausgleichs beim Versuch konsensualer Legitimierung	311
d) Dokumentationsdefizite	313

e) Kompensation der beeinträchtigten Verfahrensgrundsätze durch Gerechtigkeitserwägungen	314
II. Weitere Selektionsinstrumente	315
1. Opportunitätseinstellungen	315
a) Anwendungsbereich der Opportunitätseinstellungen	315
b) Rechtlicher Rahmen	316
2. Offene Kommunikation	318
a) Prinzip der Offenheit	318
b) Offene Kommunikation als Substitut	318
aa) Wesen und Inhalte	318
bb) Trennlinie von offener Kommunikation und informeller Verständigung	321
cc) Vorstufe zur Verständigung oder Substitut	323
III. Zusammenfassung	323
F. Die Verteidigung und ihr Einfluss auf das Verfahren und seinen Verlauf	325
(Kerstin Petermann)	
I. Ausgangspunkt	325
II. Die Identifikation von Idealtypen	326
1. Ausprägung der verschiedenen Verteidigungsstrategien	326
2. Obstruktive Verteidigung	327
3. Konfliktorientierte Verteidigung	328
4. Konsensuale Verteidigung	330
III. Empirisch beobachtbare Verteidigungstypen in den empirischen Befunden	330
1. Obstruktive Verteidigung	330
2. Konfliktverteidigung	331
3. Konsensuale Verteidigung	333
IV. Zuordnung von Verteidigungsverhalten	334
1. Prinzipielle Einflussmöglichkeiten der Verteidigung	334
a) Ablehnung von Richtern wegen Befangenheit	335
b) Das Beweisantragsrecht	336
2. Zuordnungsprobleme	338
a) Probleme einer eindeutigen Zuordnung	338
b) Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Verteidigungsstilen	341
V. Ergebnis	343
4. Kapitel: Zusammenfassung	345
(Hans Theile, Alexander Nippgen, Gerhard Spiess , Kerstin Petermann, Isabelle Voß)	
Anhang 1: Tabellen	357
Anhang 2: Gesprächsleitfäden	373
Gesprächsleitfaden Richter	373
Gesprächsleitfaden Staatsanwaltschaft	379
Gesprächsleitfaden Verteidiger	385
Literaturverzeichnis	391